

Aufruf

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **14 (1936)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

topsis im Park am Rande einer Baumgruppe zwischen Gras kennen, die ich bisher weder gesehen noch in der Literatur beschrieben gefunden habe. Die Hutfarbe war hellbräunlich bis aschgrau, Rand kammartig gerieft, das weisse Fleisch zwischen den «Kammzähnen» durchscheinend. Zur Mitte ist der Hut flach gebuckelt, von intensiverer Färbung, bis olivbraun dunkelnd. Durchmesser 6—10 cm. Hüllreste in der Mitte teils in grossen Fetzen vorhanden, teils fehlend. Stiel andersfarbig, mäusegrau, von unten aufsteigend dunkelgrau geschuppt, Schuppen anliegend, nach oben hin kleiner werdend, schliesslich nur feinfaserschuppig, das Stielende nur noch hell-silbergrau bereift, bei Berührung schwärzend, nach unten hin dicker werdend, bis 12 cm lang. Scheide bleibt im Erdboden, sie ist nur sehr schwer herauszubekommen. Aus ihr löst sich der Stiel leicht und sauber aus, so dass von der Volva zunächst nichts wahrnehmbar ist. Die Stielbasis ist weich und gebrechlich, der ganze Stiel röhrig, weissfilzig ausgestopft. Ich wäre allen Kennern dieser Varietät für Mitteilung des Namens sehr dankbar (Berlin-Tempelhof, Albrechtstrasse 53).

Zum Schluss meines Urlaubs hielt ich mich noch eine Woche in Fläming auf dem Hubertusberg nördlich von Coswig (Anhalt) auf, wo ich einen grossen Pilzreichtum antraf. Leider begnügen sich hier die meisten Sammler damit, nur Steinpilze, Grünlinge und «Gehlinge» (*C. cibarius*) mitzunehmen. In grossen Mengen hätte man hier sammeln können: Rotkappen, Birken-, Butter-, Sandpilze, Maronen, Ziegen-

lippen, Krause Glucken, graublättrige Schwefelköpfe, Blutreizker u. a. m. Leider bleibt dort dieser grosse Reichtum ungenutzt. Vielleicht kann mein Hinweis hier in dieser Zeitschrift dazu beitragen, Pilzkenner in dieses gesegnete Gebiet zu locken! Wenn ich unterwegs Pilzsammler traf, was nicht oft vorkam, versuchte ich, ihnen die Furcht vor «fremden» Pilzen zu nehmen, indem ich geeignete rohe Exemplare verspeiste. Aber nur selten gelang es, sie dann auch zum Sammeln solcher Arten zu bewegen. Dagegen glückte dies viel leichter bei einer Gruppe von Schülern, die in der Nähe meines Quartiers in einem Landschulheim zu Gast waren. In wenigen Stunden hatten sie zehn neue Arten hinzugelernt und sammelten sie mit grösster Begeisterung und Sicherheit.

Am letzten Tage meiner Wanderung kam ich in den Buchenwald, den wir am ersten Exkursionstag nur ganz kurz berührt hatten. In der Gegend südwestlich Medewitz fand ich den Waldboden fast besät mit Hallimasch (*Clit. mellea*), den hier niemand verwertet. Auch die Totentrompete steht hier in hübschen Büscheln. Hätte es meine Zeit erlaubt, wäre ich dem Lehrer des Ortes nähergetreten, um ihn zur Aufklärung seiner Dorfbewohner zu veranlassen, die hier den Pilzreichtum in nächster Nähe ihrer Häuser umkommen lassen. Man sieht immer wieder, wie grosse Möglichkeiten jedem Pilzfreund gegeben sind, seine Kenntnisse im Interesse der Allgemeinheit zu verwerten. Hoffentlich fühlt auch jeder die Verpflichtung hierzu.

Aufruf.

Von C. Wagner, Andelfingen.

Anlässlich der Platzbesichtigung für die diesjährige «Pilzlerlandsgemeinde» in Dietikon wurden an verschiedenen Orten teilweise nette Erträge von «Märzellerlingen» gefunden. Gewiss eine Seltenheit für anfangs Februar.

Was die Landsgemeinde betrifft, herrscht bereits reges Interesse und Arbeitsgeist, was sehr viel zum guten Gelingen der grosszügig projektierten Veranstaltung beiträgt.

Appell an alle Pilzler: *Besucht Ende Juli die Dietikoner «Landsgemeinde».*
